

plumpen Feuergewehren
Gebrauch waren. Diese
Karmeliter und Borgia
Da kam nach und nach
folgen, als der Krumm
die der Bräutigam. Suche
mangelung einer besser
weisen.
anlaßte Don Camillo, zu
Kunnenbild inne, um die
den, die sich in der Vor-
Entscheidung zusammen-
er hinzu: „Dexer unter
soll gedacht werden.“
aben, aber eine rauche Be-
er sich schnell umdrehte,
and gesprungenen Gondol-
sch zu sehr erkannt war,
Kunna, auf ein Zeichen
Die Rader kreuz ins
einen bestigen Schuß in
raten leichten Fußes an
hinweg von den Stufen,
er folgen konnte.
bedeutet diese Verzärtel?
Gondel war von keinem
tlichen Botschtern im Wasser
en sah Don Camillo das
schnell und schneller da-
um die Ede des Palastes
wie in andern Städten,
in Wasserweg am Kanal
reze sonst von dem Haus-
Stufen am großen Kanal
Camillo stand eben im Be-
n, als sich eine Gondel in
welche seinem Diener so
(Fortf. folgt).

Er scheint an jedem Werk-
tag, Besetzungen nehmen
sämtliche Postenstellen
und Postboten entgegen.

Bezugspreis
im Februar M. 1200.—
Einzelnnummer M. 60.—

Anzeigen-Gebühr für die
einmalige Zeile aus ge-
wöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmali-
ger Einrückung M. 40.—
bei mehrmaliger Rückart
nach Tarif. Bei gerichtl.
Betreibung u. Konkursen
ist der Rabatt hinfällig.

Der Gefellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Nr. 24

Dienstag, den 30. Januar 1923

97. Jahrgang

Deutsches Volksoffer

Deutsche Volksgenossen! Im Frieden, entgegen geschlo-
senen Verträgen, hat der französische Imperialismus das
Ruhrgebiet, freies deutsches Land, mit militärischer Gewalt
vergewaltigt. Im Rheinland hat er die Schranken durch-
brochen, die die Verträge den Besatzungsmächten auferlegten.
Darüber hinaus bedroht jetzt das ganze deutsche Land wirt-
schaftliche Not und Leuerung. Frieden und Recht sind gebro-
chen. Gewalt und Unrecht sind unseren Volksgenossen ange-
tan, die unter schwerster Last ihrer Arbeit nachgehen wollten.
In jähem Abwehr steht die Bevölkerung der vergewaltig-
ten Gebiete wie ein Mann. Auf Geduld und Verberb in ihrem
Wirtschaftsleben und ihrer Freiheit verbunden, setzen sich Ar-
beitgeber, Arbeitnehmer und Beamte im Kampf für das Recht
ein.

Neue schwere Not entsteht schwerer noch als wir sie jemals
trugen, Not im vergewaltigten Gebiet, Not im allbefehlten
Land am Rhein, Not in ganz Deutschland!

Der Staat wird helfen, wo er kann. Aber vor der Staats-
hilfe muß eine andere Hilfe kommen, freier, beweglicher; die
Hilfe des Volkes im Volk! Schon haben sich Herzen und
Hände aufgeschlossen, um die Weiden und Lössen zu lindern,
den Widerstand für das deutsche Recht zu stärken und der
Welt die Kraft Deutschlands und sein Recht kundzutun.

Was Deutschland aufs neue auferlegt wird, verlangt von
uns große Opfer. Große wirtschaftliche Verbände haben schon
den Hilfsgebeten in ihren Kreisen zur Tat werden lassen.
Niemand wird zurückbleiben dürfen, kein Land, kein Alter,
kein Stand, kein Geschlecht. Wir wenden uns darum an alle
Volksgenossen mit dem Ruf: Empfandet die kommende Not
als gemeinsame deutsche Not, wehrt sie ab, lindert sie, entlast
den Luxus und der Leppigkeit, um dem Nächsten zu helfen!
Geht aus dem Ueberfluß, wie aus bescheidenen Verhältnissen,
was geteilt werden kann. Es geht um Deutschlands Dasein
und Zukunft, um Recht und Freiheit des Volkes. Geht des-
halb zum „Deutschen Volksoffer!“

Die aufgebrachten Mittel werden von einem Vertrauens-
auschuß verwaltet und verwendet, der unter dem Vorsitz des
Reichskanzlers zusammentritt.

Berlin, 24. Januar 1923.
Ebert, Reichspräsident.
Für die Reichsregierung: Reichskanzler Dr. Cuno.
Die Regierungen der deutschen Länder.

Aufruf der württ. Regierung

Die württembergische Staatsregierung erläßt im Anschluß
an den Aufruf der Reichsregierung zu Gunsten der Samm-
lung für das Ruhrgebiet folgenden Aufruf:

Die württembergische Staatsregierung schließt sich dem
Aufruf, den der Reichspräsident gegen französisch-belgische
Gewaltspolitik und für jähre Abwehr des Einfalls in das Ruhr-
gebiet erlassen hat, an und bittet dringend um nachdrückliche
Unterstützung des angeregten Hilfswerks für die Brüder und
Schwestern im Ruhrgebiet. Möge das württembergische
Volk mit seiner bisherigen vorbildlichen Opferwilligkeit das
Seine zum siegreichen Durchhalten in dem uns aufgezwun-
genen Kampfe beitragen!

Spenden können unter dem Namen „Schwäbische Ruhr-
hilfe“ an die Württ. Notenbank, Stuttgart (Postfachkonto
Nr. 4) eingesandt werden.
Die bisherigen Einzelsammelstellen werden gebeten, ihre
verdienstvolle Sammelarbeit fortzusetzen und deren Ertrag
ebenfalls an die Württ. Notenbank zu überweisen.
Die Herren Oberamtsvorstände werden ersucht, das Hilfs-
werk mit allen Kräften zu fördern.
Die Gaben und ihre Spender werden im „Staatsanzei-
ger“ veröffentlicht werden.

Der Staatspräsident wird das Gesamtergebnis aus Würt-
temberg dem Vertrauensauschuß für das Deutsche Volksoffer
übermitteln.

Stuttgart, den 26. Januar 1923.
Hieber, Holz, Graf, Reil, Schall.

Tagespiegel

Der Reichsrat hat die Erhöhung der Zulage der Beamten
für die 2. Hälfte des Januar um 25 Prozent, und der Frauen-
zulage auf 7500 Mark bewilligt, ebenso 1500 Milliarden
Mark zur Sicherung der Volksernährung und 500 Millionen
für das Ruhrgebiet.

Das Eisenbahnpersonal hat den von belgischen Truppen
besetzten Bahnhof in Aachen verlassen.

Die durch den Einmarsch der Franzosen verursachte Ver-
leuerung der Lebensmittel beträgt in Essen 125 Prozent.

Der chinesische General Wen-Peng-Ping, Kommandant
der Truppen in Kanton, ist von dem Kommandanten der
Truppen in Kwangsi in einem verräterisch eiderufenen
Kriegsrat ermordet worden.

Der Völkerbundsrat hat wieder das Wort

Nämlich am 29. Januar. Warum und wie?

In Lausanne ist man wieder in eine Sackgasse geraten.
Es ist die Mosulfrage. Mit knapper Not hat man
vor ein paar Wochen die Meerengenfrage glücklich
unter Dach und Fach gebracht. Auch mit den Kapitulati-
onen (dem Ausnahmerecht der Ausländer in der Türkei)
hat man gerade noch auf annehmbare, wenn auch nicht ein-
deutige Zustände sich einigen können: Es sollen nämlich
in Zukunft Streit- und Straffälle von Ausländern vor
gemischten Gerichtshöfen zur Verhandlung kommen. Bis-
her unterstanden die Ausländer nur besonderen Gerichtshöfen
ihrer eigenen Völkern.

Aber mit der Frage, wem Mosul mit seinen reichen
Erdölfeldern gehören soll, ob den Engländern oder Türken
kam man nicht zu Streich. Die Türken wollen das für ihre
Finanzen so einträgliche Gebiet wieder zurückhaben. Sie ha-
ben es vor dem Krieg, auch nach Kriegsende, bis die Eng-
länder eines schönen Tags Mosul besetzten, so wie es die
Franzosen mit dem Ruhrgebiet machen. Und nachdem sie „den
Bissen genommen hatten, fuhr der Saton in sie“, und was
der Engländer einmal bekommen hat, das gib er nicht so leicht
wieder heraus, namentlich dann, wenn es ihm viel Geld ein-
trägt.

Die Engländer hatten im Waffenstillstand die Räumung
Mosul gefordert und sich an Stelle der Türken gesetzt. Sie
behaupteten, Mosul sei weniger von Türken als viel mehr
von Kurden bewohnt und Kurden seien Krier. Sie bean-
spruchten daher das „Randat“ über Mosul, genau so, wie
man feinerzeit die deutschen Kolonien als Mandate unter
Engländer, Franzosen, Belgier, Südafrikaner und Japaner so
brüderlich verteilt hatte.

Die Türken sagen „Nein“. Mosul habe von jeher zur
Türkei gehört, und wenn man das Land nicht ohne weiteres
ihnen zuteilen wolle, dann hätte eine Volksabstimmung
stattzufinden.

Ja, diese famosen Volksabstimmungen. Wir Deutschen
können ein Lied singen. Wie gings nur mit Cuxen und Wal-
medg. Wie vollends mit Oberschlesien, wo beinahe 61 Proz.
für Deutschland und nur 39 Prozent für Polen gestimmt
hatten.

Also her mit dem Völkerbundsrat! Wozu hat man
den sonst den schönen Artikel 11 des Versailler Vertrags mit
der Bestimmung, daß bei drohender Kriegsgefahr die Ent-
scheidung des Völkerbunds anzufuchen sei? Und so schrieb
Lord Curzon an den Generalsekretär des Völkerbunds, er
möge die strittige Frage des Mandatsgebiets des Irak, zu
dem Mosul gehöre, auf die Tagesordnung der nächsten
Sitzung des Völkerbundsrats, die in Paris (am 29. Januar)
zusammentritt, setzen.

Ismed Pascha ist dagegen. Er weiß recht gut, wie
dieser Völkerbundsrat es feinerzeit aus Oberschlesien gemacht
hat. Er weiß auch, daß die dort amtierenden Schiedsrichter in
dieser Frage samt und sonders auf englischer Seite stehen.

Auch Frankreich Gemisch. Wohl hat es in der Vertre-
tung Frankreichs neuerlich einen Wechsel gegeben. An Stelle
des feitherigen Vertreters Barrère, eines alten Herrn, der
angehlich aus „Gesundheitsrücksichten“ zurückgetreten ist, ist
Bompord, der bisherige zweite Vertreter, vorgezückt. Aber
das bedeutet durchaus keinen Systemwechsel. Frankreich hat
in diesen sieben Wochen — so lange dauert die Lausanner
Orientkonferenz — in steigender Linie sich dem englischen
Standpunkt genähert und namentlich in der Mosulfrage mit
allem Nachdruck England unterstützt.

Man weiß, warum? „Schlasse dir Mosul, und
du läßt mir dafür die Ruhr.“ Dieser Ruhhandel ist
zweifellos mit eine der Ursachen, warum Bonar Law dem
Trauerspiel an der Ruhr so unverantwortlich gleichgültig zu-
sieht. England ist nun einmal, wie Bismarck mit Recht
sagte, eine „alltägliche“ Macht. Seine Hauptinteressen lie-
gen nicht in Europa. Was kümmert die britische Politik der
Rhein, wenn Frankreich dafür England in Asien, in Mesopo-
tamien, in Mosul freie Hand läßt?

Rur so versteht man auch die Zweipoligkeit der Politik
eines Bonar Law. Auf der einen Seite stimmte England,
stimmte Bradburn in der Kohlenfrage gegen das „Schuldig“
wegen „absichtlicher Richterfälschung“ und stimmte dassebe
England vor wenigen Tagen abermals gegen Frankreich in
der Frage, ob Deutschland sich überhaupt der allgemeinen
Verpflichtung gegen den Versailler Vertrag schuldig gemacht
habe — und auf der andern Seite versichert es Frankreich
nachdrücklich seiner Freundschaft und des Festhaltens an Ver-
sailler Vertrag, will auch keine Besatzungstruppen am Rhein

weiterhin belassen und Frankreich in seiner Arbeit als We-
richtsvollzieher am Rhein nicht stören.

So stehen Mosul und Ruhr in einer gewissen inneren
Wechselbeziehung zu einander. Wieder einmal muß Deutsch-
land die Zehe für die englisch-französische Ausföschung be-
zahlen. W. H.

Klarheit über die Reichsfinanzlage

In der Reichstags-Sitzung vom 26. Januar verbreitete sich
der Abgeordnete Dr. Helfferich, wohl der beste Kenner
des öffentlichen Finanzwesens des Reichs, über den dem
Haus in diktierten Händen vorliegenden Reichshaushalts-
plan für das neue Rechnungsjahr. Helfferichs Staatsreden
finden immer die größte Beachtung bei allen Parteien des
Reichstags, und doch hat wohl noch keine einen so tiefen Ein-
druck hinterlassen, wie die neueste, mit der der Abgeordnete
den Schleier wegziehen wollte, der die wahre Finan-
zlage des Reichs dem Blick des größten Teils des Volks
noch verbarg. Mit nachdenklichem Kopfnicken bestätigte
Reichsfinanzminister Hermes die wichtigsten von Helfferich
vorgebrachten Punkte. Sie sind von solcher Wichtig-
keit, daß sie, obgleich in den gewöhnlichen Reichstagsberich-
ten kaum berührt, überall bekannt zu werden verdienen.

Der neue Haushaltsplan, so führte Helfferich aus, findet
seine Kennzeichnung durch in der deutschen Finanzwirtschaft
bis her unbekanntes Wort „Billion“ (1000 Milliarden). Die
Reichsausgaben sind auf rund 1 1/2 Billionen veran-
schlagt, wovon nur etwa die Hälfte durch erwartete Ein-
nahmen gedeckt ist. So ungeheuerlich die Zahlen sind, so
geben sie doch nur ein schwaches Bild der Wirklichkeit.
Denn zu der Zeit, da der Haushaltsplan aufgestellt wurde,
hatte der Dollar einen Kurs von 2000 Mark, heute be-
trägt er fast 30000 Mark. Wie er sich in acht Tagen oder
gar in vier Wochen, gleichwie über Jahr und Tag stellen
wird, kann niemand voraussagen. Und doch hängt von die-
ser Frage für das Auskommen unserer Finanzwirtschaft
alles ab. Wir sind in eine Entwicklung eingetreten, wie sie
selbst in den Schicksalen Österreichs ohne Vorbild ist.

Der Reichsfinanzminister hat unter Berücksichtigung der
heutigen Lage selbst von einem tatsächlichen Bedarf
von 3 1/2 (statt 1 1/2) Billionen bei 1,9 bis 2,1 Billionen
Einnahmen gesprochen. Diese Rechnung kann sich aber, wie
Dr. Hermes bestätigte, nur auf den ordentlichen Haus-
halt der inneren Reichsverwaltung beziehen, so daß also
weder der außerordentliche Bedarf der inneren Reichsver-
waltung noch die Zuschüsse zu den Reichsbetriebsverwal-
tungen (Eisenbahn, Post usw.) noch die großen Ausgaben für
die Ausführung des Friedensvertrags in Rechnung
gestellt sind. Bei vorsichtiger Annahme sind die Gesamt-
ausgaben des Reichs vielmehr auf mindestens 7 Billio-
nen Mark zu veranschlagen. Und wenn demgegenüber die
Einnahmen auf höchstens 2 Billionen zu berechnen sind,
so ergibt sich — immer auf Grund des heutigen Stands der
Dinge — ein Fehlbetrag, der mit 5 Billionen eher
zu niedrig als zu hoch getroffen ist. Dabei sind aber feiner-
zeit Entschädigungszahlungen und Sachleistungen an den
Feind berücksichtigt.

Seitdem Poincaré die Pariser Anleihekongferenz im
Juli 1922 abgemürgt hat und dann Drohungen auf Dro-
hungen häufte, hat er alles in Grund und Boden geschlagen,
was unter schwersten Opfern aller deutscher Kreise und
Schichten für eine beginnende Gelandung unserer Finanz-
verhältnisse gewonnen war. Das läßt sich von der Ent-
wicklung der schwebenden Schuld des Reichs ge-
nau ablesen mit Zahlen, die scharf und deutlich sind. In der
Zeit vom April 1921 bis zum Juni 1922 stellte sich die mo-
natliche Zunahme der schwebenden Schuld (Schwundschulden)
im Durchschnitt auf 8 Milliarden Mark, der Juni 1922
hatte sogar eine Zunahme von nicht ganz 6 Milliarden
gebracht, blieb also hinter dem Durchschnitt dieses 15monat-
lichen Zeitabschnitts. Mit dem Abbruch der Finanzkonfe-
renz beginnt der Zusammenbruch: die Zunahme der
schwebenden Schuld betrug nämlich im Juli 1922 13 Mil-
liarden, August 24 Milliarden, September 120 Milliarden,
Oktober 153 Milliarden, November 177 Milliarden, Dezem-
ber 614 Milliarden. Der eine Monat Dezember, in dem
Poincaré, für alle Welt sichtbar, mit der Faust zum Schlag
ausholte, hat unsere schwebende Schuld um weit mehr als
das Doppelte des Gesamt Betrags vermehrt, den sie Ende
Juni 1922 ausmachte. Das muß vor aller Welt bei
jeder sich bietenden Gelegenheit klar und deutlich gemacht
werden. Und wie wird es Ende Januar 1923 sein!

Weiter ging Helfferich mit den Steuerexperimenten wie
dem Reichsnotopfer und der Zwangsanleihe
scharf ins Gericht, überhaupt mit Vermögensgriffen, die
so gebildet sind, daß über die Veranlagung allein schon
viele Monate hingehen und daß die Zahlung, wenn nicht die
schwersten wirtschaftlichen Nötlände für die Allgemeinheit
herausbeschoren werden sollen, über einen Zeitraum von
mehreren Jahren verteilt werden muß. Nicht nur, daß in
Zeiten unberechenbarer Geldentwertung der vom Staat
erhoffte Betrag unter der Hand zusammenschmilzt; nicht
nur, daß die Beunruhigung und die Störung des Wirt-
schaftslebens in gar keinem Verhältnis steht zu der Einnahme

Januar 1923.

die schmerzliche
der Gatte, Vater,
le
ter von 77 Jahren

ze geb. Blum
e.
1 Uhr.

ht Nagold.
elßregister
n wurde heute eingetragen
rzwälder Eisfabriken
s, Genossenschaft mit be-
iquidation:
erordentlichen Geschäfts-
gegenüber 1922 wurde die
beschlossen und die bis-
riedrich Strähle, Fabrikant
eser, Fabrikant in Amer-
bestellt. 251

riatspraktikant Sauer.
tpferde,
sowie verun-
glückte, jedoch
gesunde, kauft
und zahlt die
höchsten Preise
rei Freudenstadt
Nr. 230.



Das Reich. — Der letzte Rest von Steuer-
moral muß bei einer so unvernünftigen
Steuererhebung vollends zum Teufel
gehen! Beim Reichsnotopfer und bei der Zwangsanleihe
ware absehbare die Dummheit (Abg. Götthel) rufte: die
Betroffenen, die den Wünschen der Finanzverwaltung fol-
gend, diese Steuern zum ersten Termin voll entrichtet haben,
Niemand wird künftighin auf solche Dinge hereinfallen
wollen, wenn Steuererhebung gemacht werden, die Rech-
tigkeit und Pächterfüllung geradezu unter Strafe stellen. Mit
solchen unfaßlichen Gesetzen muß Schluss gemacht
werden!

Die ganze fortschreitende Verarmung und Kapitalver-
drängung zeigt sich in der Entwicklung des Verhältnisses
von Kapitalertragsteuer und Einkommen-
steuer, weil man daraus klar ersieht, welche Rolle das
Einkommen aus Kapitalvermögen im ge-
samten Volkseinkommen spielt. Eine Nation ist
im allgemeinen reicher, je größer der Anteil ihres Kapital-
einkommens am gesamten Volkseinkommen ist. Von diesem
Reichtum hat nicht nur der einzelne Kapitalist, sondern die
ganzen breiten Massen des arbeitenden Volkes einen Vor-
teil. Schauernd müssen wir jetzt am eigenen Fleiß die
Wahrheit dieses volkswirtschaftlichen Grundgesetzes erfahren,
wo eben die wirklichen Kapitalvermögen geschwunden sind.
Schon im Finanzjahr 1921, dem ersten Jahr, für das die im
Jahr 1920 eingeführte Kapitalertragsteuer in Betracht
kommt, erbrachte diese Steuer 1487 Millionen Papiermark
oder nur 5 Prozent der Einkommensteuer, die 28 146 Mil-
lionen erpab; im ersten Halbjahr 1922 brachte die Kapital-
ertragsteuer nur noch 1088 Millionen Mark oder 2,3 Prozent
der Einkommensteuer mit 47 328 Millionen. Im Monat
November 1922, dem letzten Monat, für den amtliche Nach-
weise vorliegen, erbrachte die Kapitalertragsteuer noch 162
Millionen Mark oder 0,56 Prozent der Einkommensteuer mit
2 119 Millionen Mark. Im Lauf eines Jahres ist also der
Anteil der Kapitalertragsteuer an der Einkommensteuer auf
weniger als ein Zehntel heruntergegangen.

Haben die Arbeiter einen Vorteil von diesem Kapital-
schwund gehabt? Das Gegenteil. Wenn man die Arbeits-
löhne der Reichsbetriebe zum Maßstab nimmt, so hat im
Dezember 1922 ein verheirateter ungelerner Arbeiter 552mal
soviel Lohn erhalten als Ende 1913; aber die Lebenshaltung-
skosten sind nach dem Statistischen Reichsamt, einschließlich
Wohnung und Bekleidung, auf das 685fache gestiegen, er
bezieht also nur einen Lohn von 81 Prozent gegen 1913.
Dieses Mindereinkommen verschlimmert sich je mehr es sich
um qualifizierte und geistige Arbeiter handelt;
der gelernte Arbeiter ist in seinem Arbeitseinkommen auf
58, der mittlere Beamte auf 35 und der höhere Beamte auf
26 Prozent zurückgegangen. — das furchtbare Bild, das
von den Zuständen in der heutigen Zeit überhaupt entworfen
werden kann. Ebenso in der heutigen Zeit überhaupt ent-
worfen werden kann. Ebenso verhält es sich bei den mitt-
leren und höheren Angestellten in Privatbetrieben, und noch
viel schlimmer steht es, von seltenen Ausnahmen abgesehen,
mit den Angehörigen der freien Berufe, den Ärzten, Rechts-
anwälten, Künstlern, Schriftstellern usw. Welche Massen-
tragödie von Jammer, Verzweiflung und Selbstmord ist in
diesen graufigen Zahlen umschlossen! Die Opfer des ge-
schwundenen Kapitals, der materiellen und geistigen Proletar-
isierung. In diesem Trauerspiel des deutschen Volkes, das
im Begriff ist, zum Proletariat unter den Völkern der Erde
zu werden. — in diesem Trauerspiel und nicht in der kap-
italistischen Steuererhöhung liegt der Abgrund für die verzweifelte
Finanzlage des Reichs, neben den unerhörten Belastungen
des Friedensvertrags, dieses schändlichsten Dokuments der
Weltgeschichte. Das ist das Bild der Wahrheit, das dem
deutschen Volk gezeigt werden muß. Und hier hat man auch
den untrennbaren und unlöslichen Zusammenhang zwischen
Kapitalplan und der Politik, der unheiligen Entschädigungsfrage,
dem verheerenden Einfall ins Ruhrgebiet, mit all dem, was
Feindeswille uns androht.

Frankenwährung

Von einem Rheinländer

Polnare hat in der vorigen Woche wiederholt das Gerücht
widerrufen lassen, daß die Einführung der Franken-
währung in Rheinland und an der Ruhr, also im ganzen
Westen von Frankreich und Belgien besetzten Gebiet vorausgesetzt
natürlich wolle er nur Zeit für ungeführte Vorbereitungen
eines neuen Schlags gegen Deutschland gewinnen. Er ver-
handelte, wie man trotz der neuesten Kriegszensur aus Paris
erfährt, eifrig mit den französischen Sachverständigen der Ent-
schädigungskommission, die unter Leitung des Ministerial-
direktors S e n d o u r eine Gruppe für sich bilden, und er ließ
den Oberkommissar des Rheinlands, T i r a r d, in Koblenz,
eine Konferenz von Bankiers zusammenbringen, die, fast all
Franzosen, ihr Gutachten über die einzuführende neue Wäh-
rung abzugeben hatten. Das einzige Gesteuerzeugnis dieser
Sitzungen war, daß die Sachverständigen vorschlugen, statt
eines Rheinfranken eine — Rheinmark zu schaffen, was
wirtschaftlich ganz auf dasselbe hinauskommt. Politisch soll
das neue Geld der deutschen Bevölkerung in den besetzten
Ländern etwas schwächer gemacht werden. Im Kern ist es
nichts anderes als eine Valutaspekulation der Eroberer.

Welche traurige Wirkung der ungeheuerliche Plan über
würde, dafür bietet das Saargebiet ein warnendes Bei-
spiel. Dort hat der Franken die Lohn- und Gehaltsempfänger
sozial in zwei große Gruppen gespalten, in Markempfänger
und Frankempfänger. Schon zu Beginn des Jahres 1922
wurden rund zwei Drittel der Bevölkerung in Franken be-
zahlt. Wer auch nur ein wenig über den Tag hinausdenkt,
merkte sofort, daß der Franken die Industrie des Saarge-
bietes, deren Absatzmärkte außerhalb des kleinen Landes liegen,
im Wettbewerb demütigt und so die blühende Wirtschaft dieses
wichtigen Industriegebietes schädigt. Die schlimmsten Vorboten
dieses Unheils traten bald ein. Die Frankempfänger erlitten
bei dem stets stärkeren Sinken der Mark ein 3-4fach
höheres Einkommen, als die Markempfänger, und wurden
um das mehrfache kaufkräftiger. Die Warenpreise folgten
dem Franken und verurteilten so die Markempfänger zu
einem hoffnungslosen Darben, von dem man sich im Reich
trotz vielfach ähnlicher Sorgen keine rechte Vorstellung macht.
Zunächst verteuerte die höhere Valuta in dem kleinen, für sich
abgeschlossenen Saargebiet die Preise für die Bedarfsgegen-

stände des täglichen Lebens. Eier und Butter kosteten aber
Nacht fast das Doppelte wie am Rhein. So ist es kein Wunder,
daß die Saarbevölkerung ihren Bedarf nach Möglichkeit
in der Nachbarschaft zu decken sucht. In erster Linie ist das
Rahe- und Mosellal und der dazwischen liegende Hunsrück
das Ziel der Käufer. Bis in die Kreuznach-Gegend streifen
die Käufer nach Lebensmitteln, Hausgerät und Kleiderstoffen.
In der allgemeinen Jagd nach Sachwerten glauben sie ihr
Kapital nicht besser anlegen zu können. Das Schlimme ist nur,
daß sie die Waren, ohne für sie schon Verwendung zu haben,
durch die Aufstapelung dem Bereich anderer weniger ge-
stellter Landleute entziehen. Damit tragen sie zu einer
weiteren Verteuerung der schon durch den Frankkurs ge-
steigerten Preise bei.

Die Schäden, die der Saarfranken außerhalb seines
Siedlungsgebietes anrichtet, zeigt sich noch in anderer Weise.
Vom Hochwald, das ist das höchste Ruppelland des Huns-
rückens, wandern allmählich zahlreiche Bauernhöfe in die
Saarniederung, um weitaus in den Gruben und Hütten
zu arbeiten. Am Wochenende kehren sie jedesmal mit gefüll-
ten Briefkästen zu ihren Familien im Hochwald zurück und be-
glücken sie mit dem Frankengeld. Für harmlose Gemüter
war es anfangs eine große Überraschung, in wie viel Mark-
scheine sich das Geld mit dem französischen Namen verwan-
delte. Nicht ganz gefestigte Seelen waren wohl auch der Ver-
suchung des Wunders ausgeliefert, unter die Frankenherrschaft
zu kommen. Aber einmal war doch, wie die Wahlen bewie-
sen, die deutsche Bestimmung der Hunsrück-Bauernschaft so fest
gegründet, und andererseits hatte der Anblick der Saargren-
zgebiete auf die Dauer so wenig Beruhendes, daß gerade auf
dem hohen Hunsrück die Sonderbündel kein feinen
Fuß zu fassen vermochte hat. Im Gegenzug zur Eitel, wo die
Schwierigkeit, unmittelbare und genaue Kenntnis von den
Nachteilen eines vom deutschen Stammland abgegrenzten
Gebiets zu erhalten, in gewissen Bezirken immer noch keine
der Sonderbündel am Leben läßt. Die Frankenniederung
bringt also nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politisch-
moralische Gefahren, und darauf rechnet die Politik Boim-
carés. Gegen den ganzen Franken- oder Rheinmarkplan muß
Deutschland denselben geschlossenen Widerstand zeigen,
den es bisher gegen den Ruhereinfall aufbot.

Dr. R. Rupprecht.

Aus dem Kriegsgebiet

Das Wüten der Belgier

Köln, 29. Jan. Die belgischen Besatzungsbehörden haben
in Köln und andern Städten eine ganze Anzahl von oberen
Regierungs- und Finanzbeamten des Dienstes entzogen und
verhaftet, teilweise wurden sie gefesselt abgeführt. Ueber
Köln ist der Besatzungszustand bis zum 5. Fe-
bruar verhängt worden. In Duisburg wurde der städ-
tische Forstmeister Berg vom belgischen Kriegsgericht zu
3 Tagen Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt,
weil er sich weigerte, für die Belgier Waldabmessungen vor-
zunehmen. Der Eindruck ist allgemein der, daß die Belgier
an Brutalität es den Franzosen zuvorzutun suchen.

Vier Todesurteile

Köln, 29. Jan. Die belgische Besatzungsbehörde hatte
gegen verschiedene deutsche Reichsangehörige die Anklage er-
hoben, den belgischen Leutnant Graff ermordet zu
haben. Das belgische Kriegsgericht verurteilte nun die An-
geklagten Reinhard, Grabert, Niebe und Klein zum Tode,
Lormöhlen zu 20 Jahren, Döhlmann zu 15 Jahren Zwangs-
arbeit, Kraus, Nowak und Humacher zu je 3 Jahren Ge-
fängnis, Frau Hedmann zu 5 Jahren Zuchthaus. Das Ge-
richtsgebäude war durch zwei Schwadronen Reiter und ver-
schiedene Panzerwagen bewacht.

Vergeltungsweise sei angeführt, daß der belgische Polizei-
kommissar Schmitz, der vor einigen Monaten einen deutschen
Kriminalnachmeister erschossen hatte, vom belgischen Gericht
zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

Die Vertreibung der Beamten

Paris, 29. Jan. Hanas meldet aus Düsseldorf, alle
Eisenbahner, die bei Störung oder Hemmung des Eisenbahn-
betriebes betreffen, sollen ausgewiesen, verantwortliche
Borgesehler verhaftet werden. Wenn die Hemmungen fort-
dauern, werde man bald sämtliche Beamte aus dem
rheinischen Eisenbahnen herausziehen lassen.

Die Ausweisungen aus dem Rheinland nehmen zu.
Der Präsident des Landesfinanzamts Köln, Haeling von
Langenauer, ist im französischen Militärgefängnis in
Ranz entkraut und ins französische Militärhospital verbracht
worden.

Der Eisenbahnverkehr auf den Strecken, auf denen die
französischen Eisenbahner ihr Glück versucht haben, ist vielfach
durch englische Züge oder Wagen gesperrt. Ueber die Fahr-
zeiten kann niemand mehr Auskunft geben, der Personen-
verkehr im Ruhrgebiet hängt nur noch vom Zufall ab.

Die Warschauer Zeitung befreit, daß die polnische Re-
gierung Eisenbahn- und Postbeamte nach dem Ruhrgebiet
sende. — Die Deutschpolen werden sich weigert haben, und
mit den polnischen Polen würden die Franzosen nicht viel
anfangen können.

Generalkrieg in Mörz

Koblenz, 29. Jan. Wegen der Verhaftung verschiedener
Beamten in Mörz, St. Goar und Reifenheim ist in Mörz der
Generalkrieg im Gange.

Die Eisenbahner in Koblenz hatten einen Zug mit fran-
zösischen Offizieren auf ein totes Weis geschoben. Als darauf
der Bahnhof von französischen Militär besetzt wurde, legten
die Eisenbahner die Arbeit nieder.

München-Gladbach, 29. Jan. Der Kreisvorsitzende der
Rheinlandkommission hat der Stadt mitgeteilt, daß nach der
Entscheidung der Rheinlandkommission die Gemeindeg-
lieder nicht unter die Beschlagnahme fallen.

Bei Steels und Düsseldorf haben die Franzosen das im
Rhein liegende Fernsprechnetz durchschnitten.

Bestellt den „Gesellschafter“!

Ausdehnung der Besetzung

Paris, 29. Jan. „Chicago Tribune“ hält es für möglich,
daß mit der Errichtung der Linie im Ruhrgebiet die Eisen-
bahnnotenzentrale W e s e l, H a m m, H a g e n, B a r n e n
und Elberfeld besetzt werden.

Paris, 29. Jan. Die französische Regierung hat erklärt,
daß sie keine Beschwerden der deutschen Reichsregierung
mehr entgegennehmen werde. — Die Beschwerden über die
verschiedenen Mordtaten sind der französischen Regierung
sehr unangenehm gewesen. Die Reichsregierung wird aber
ohne Zweifel ihre Beschwerden auch fernerhin nach Paris ge-
langen lassen und dafür sorgen, daß sie noch weit über Frank-
reich hinaus gehört werden.

Unterdrückung der deutschen Blätter im Rheinland

Mainz, 29. Jan. Die Rheinlandkommission hat wieder
drei Mainzer und zwei Blätter des unbesetzten Gebiets für
die Zeit bis zu 3 Monaten im besetzten Gebiet verboten.
Zwei Zeitungen in Kreuznach und der Pfälz. Merkur
in Zweibrücken sind auf einige Tage verboten worden.

Geheimhaltung statistischer Angaben

Berlin, 29. Jan. Der Reichsregierung ist bekannt gewor-
den, daß Franzosen und Belgier von den Verwaltungen der
Bergwerke usw. statistische Angaben über Erzeugung und
Abzug zu erpressen suchen. Die Regierung macht darauf auf-
merksam, daß nach dem Strafgesetzbuch die Auslieferung mit
Zusatz nicht unter 2 Jahren bestraft wird.

Ruhrhilfe

Hamburg, 29. Jan. Der deutsch-amerikanische
Hilfsausschuß in New York, der erst am 24. Januar für die
Ruheidenden im Ruhrgebiet an das hamburgische Rote Kreuz
eine Spende im Wert von 75 Millionen Mark überwiesenen
hatte, hat telegraphisch den weiteren Auftrag gegeben, 600
Kisten mit Nahrungsmitteln im Wert von 150 Millionen Mark
an den Oberbürgermeister in Essen Dr. Luther abgehen zu
lassen.

Der New Yorker Hauptauschuß beschloß, eine neue Wer-
bung in Nordamerika einzuleiten, die 5 Millionen Dollar
für Deutschland und Oesterreich erbringen soll. Der Botschaf-
ter in Berlin, Houghton, unterstützt den Plan.

Dem Oberbürgermeister von Essen wurde eine Spende der
Deutschen in Südafrika in Höhe von 600 Pfd. Sterling
(60 Millionen Mark) übergeben.

Berlin, 29. Jan. Die im Reichsverband der deutschen
landwirtschaftlichen Genossenschaften vereinigte
Hauptverbände haben vorläufig für das Ruhrgebiet
120 Millionen Mark gezeichnet. Weitere Gaben und Samm-
lungen werden folgen.

Die Kommerz- und Privatbank stiftete 200 Millionen Mark.
Der sächsische Landbund und der Kreislandbund Ost-
preußen haben den Ruhrländern je 1000 Zentner Getreide im Wert
von zusammen 70 Millionen Mark gespendet. Aus den Do-
mänen der Prinzen von Preußen im Kreis Flatow kamen
300 Zentner Roggen. Die Sammlung des Landbundes der
Provinz Sachsen hat bereits über 40 Millionen Mark ge-
geben, außerdem mehrere hundert Zentner Getreide und Kar-
toffeln. Die Saatgutwirtschaft Steube in Schlanstadt hat 200
Zentner Weizen abgeliefert.

Die Deutschen in Norwegen sandten 3 1/2 Millionen Mark,
ein Norweger und ein Deutsch-Amerikaner stifteten je 1 Million
Mark, die Junterswerte in Dessau 5 Millionen, der Anhalt-
sche Arbeitgeberverband 25 Millionen, die Kammer in Bremen
bis jetzt über 100 Millionen Mark, die Firma Westphal
u. Co. in Hamburg 1250 Kg. Tee.

Die Firma Rudolf Herzog in Berlin hat für die
Ruhrhilfe 10 Millionen Mark gespendet.

Die Deutschnationale Fraktion des preussischen Landtags
hat unter sich 787 000 Mark für das Ruhrgebiet gesammelt.
Von der „Deutschen Zeitung“ in So Paulo (Brasilien)
sind dem Reichskanzler aus einer Sammlung unter den dortigen
Deutschen 55 000 Mark (etwa 100 Millionen Mark)
telegraphisch überwiesenen worden.

Bayern und Frankreich

München, 29. Jan. Die „Neuesten Nachrichten“ wollen
den privaten Seite erfahren haben, Frankreich suche durch
Spiegel die bayerische Bevölkerung zu Gewalttaten gegen
französische Staatsangehörige aufzureizen, damit es einen
Grund habe, Bayern den Krieg zu erklären und die Rhein-
linie zu besetzen. Hinter den Wachschaften stecke der fran-
zösische Befehlshaber D a r d in München.

London, 29. Jan. „Daily Chronicle“ bezeichnet den
Bajonettangriff der farbigen Franzosen
auf die Einwohner von Trier als eine schandliche Infamie.

Vorab nochmals für das Eingreifen Amerikas

Paris, 29. Jan. Der Chicago Tribune zufolge erklärt
Senator Vorab in amerikanischen Blättern, von der euro-
päischen Frage werden die wichtigsten amerikanischen Ge-
schäftsinteressen berührt; Farmer und Arbeiter werden in
gleicher Weise in ihrer Existenz betroffen. Jetzt sei es die
Pflicht Amerikas, in die Ruhrfrage einzugreifen. Vorab
werde die Erklärung in seiner Rede im Senat verwenden
um das Eingreifen Amerikas zu verlangen.

Bayern unter dem Ausnahmezustand

Der Parteitag der Nationalsozialisten

München, 29. Jan. Unter ungeheurer Beteiligung aus
dem ganzen Reich, sowie aus Tirol, Oesterreich, Böhmen,
Schlesien, Ungarn usw. begann am letzten Samstag der Par-
teitag der Nationalsozialistischen Partei. Aus Norddeutsch-
land waren verschiedene Sonderzüge eingelaufen. Beson-
ders zahlreich waren die Sturmtruppen aus Nürnberg und
Erlangen, Stuttgart, Ulm, Berlin, Hamburg und Mannheim
vertreten. Der von der bayerischen Regierung — wie man
in München glaubt — auf auswärtige Veranlassung ver-
hängte Ausnahmezustand anlässlich des Parteitages
und die Aufstellung eines Generalkommissars mit diktatori-
scher Gewalt in den bürgerlichen Kreisen Bayerns arg-
böses Blut gemacht und die Maßnahme wurde von der bür-
gerlichen Presse durchwegs als schandlich. Wie die R.N.Z. in

stellen, ist die
nie zurückzu-
gelegen, nach
über sein Ge-
absichtigt sei,
zurückge-
lungen unter-

Aus den
da viele La-
mehr finden
Hitler je 10
chiedenen S-
internationalen
kapital und
angefragt,
schließung
schen Regie-
hebt, die so-
trags, eine r-
rung, sofort
der Republik
verlangt wie-

Da sich d-
vormittag di-
denen Sturm-
Sturmtrupp-
sicherung des
sionung des
den neuen
Deutschland
den alten.
römischen O-
truppen vert-
sprach hielt.
kommissars
teilwegs sind

München.
Minister des
ten, wird

Gera, 29.
worden, daß
Rationali-
fahren werd-
Hauptbahnh-
und in die
aus Pomme-
voller Stief-
Transport d-
und wurden
Stadt und
st and verhö-

München.
Minister des
ten, wird

Gera, 29.
worden, daß
Rationali-
fahren werd-
Hauptbahnh-
und in die
aus Pomme-
voller Stief-
Transport d-
und wurden
Stadt und
st and verhö-

München.
Minister des
ten, wird

Gera, 29.
worden, daß
Rationali-
fahren werd-
Hauptbahnh-
und in die
aus Pomme-
voller Stief-
Transport d-
und wurden
Stadt und
st and verhö-

München.
Minister des
ten, wird

Gera, 29.
worden, daß
Rationali-
fahren werd-
Hauptbahnh-
und in die
aus Pomme-
voller Stief-
Transport d-
und wurden
Stadt und
st and verhö-

München.
Minister des
ten, wird

Gera, 29.
worden, daß
Rationali-
fahren werd-
Hauptbahnh-
und in die
aus Pomme-
voller Stief-
Transport d-
und wurden
Stadt und
st and verhö-

München.
Minister des
ten, wird

Gera, 29.
worden, daß
Rationali-
fahren werd-
Hauptbahnh-
und in die
aus Pomme-
voller Stief-
Transport d-
und wurden
Stadt und
st and verhö-

München.
Minister des
ten, wird

Gera, 29.
worden, daß
Rationali-
fahren werd-
Hauptbahnh-
und in die
aus Pomme-
voller Stief-
Transport d-
und wurden
Stadt und
st and verhö-

München.
Minister des
ten, wird

Gera, 29.
worden, daß
Rationali-
fahren werd-
Hauptbahnh-
und in die
aus Pomme-
voller Stief-
Transport d-
und wurden
Stadt und
st and verhö-

München.
Minister des
ten, wird

Gera, 29.
worden, daß
Rationali-
fahren werd-
Hauptbahnh-
und in die
aus Pomme-
voller Stief-
Transport d-
und wurden
Stadt und
st and verhö-

München.
Minister des
ten, wird

Gera, 29.
worden, daß
Rationali-
fahren werd-
Hauptbahnh-
und in die
aus Pomme-
voller Stief-
Transport d-
und wurden
Stadt und
st and verhö-

München.
Minister des
ten, wird

Gera, 29.
worden, daß
Rationali-
fahren werd-
Hauptbahnh-
und in die
aus Pomme-
voller Stief-
Transport d-
und wurden
Stadt und
st and verhö-

Befehung
... hält es für möglich
im Ruhrgebiet die Eisen-
m, Hagen, Barnen
en.

Die Regierung hat erklärt,
Deutschlands Reichsregierung
Die Befehle über die
französischen Regierung
Reichsregierung wird aber
fernerhin nach Paris ge-
ste noch weit über Frank-

Männer im Rheinland
... Kommission hat wieder
unbesetzten Gebiets für
den Verbote.
... und der Pfalz. Rück-
e verboten worden.

Angaben
... erung ist bekannt gewor-
den den Bewaltungen der
en über Erzeugung und
erung macht darauf auf-
auf die Auslieferung mit
t wird.

tsamerikanische
am 24. Januar für die
Hamburgische Rote Kreuz
tionen Markt überwiegen
en Aufruf gegeben, 600
t von 150 Millionen Mk.
Dr. Luther abgehen zu

schloß, eine neue We-
die 5 Millionen Dollar
ingen soll. Der Volkshof-
den Plan.

... wurde eine Spende der
e von 600 Pfd. Sterling
... sverband der deutschen
... offenschaften ver-
... für das Ruhrgebiet
... itere Gaben und Samm-

... 200 Millionen Mk.
... r Kreislandbund Ost-
... unter Getreide im Wert
... spendet. Aus den Do-
... im Kreis Ratow kamen
... ung des Landbunds der
... 0 Millionen Mark gegen-
... nter Getreide und Kar-
... e in Schlanstadt hat 200

... in 3 1/2 Millionen Mark.
... stifteten je 1 Million
... Millionen, der Anhalt-
... n, die Kammer in Bre-
... art, die Firma Westphal

... in Berlin hat für die
... ndel.
... des preussischen Landtags
... Ruhrgebiet gesammelt.
... So Paulo (Brasilien)
... ammlung unter den dor-
... a 100 Millionen Mark)

... reit
... sten Nachrichten" wollen
... Frankreich suche durch
... zu Gewalttätigen gegen
... reizen, damit es einen
... erklären und die Wain-
... schaften stede der franzö-

... ronie" bezeichnet den
... igen Franzosen
... e selbstste Infamie.

... greifen Amerikas
... Tribune zufolge erklärt
... Wätern, von der euro-
... ten amerikanischen Ge-
... nd Arbeiter werden in
... droffen. Jetzt sei es die
... ge einzugreifen. Vorab
... e im Senat verwendet
... verlangen.

... nahmezustand
... asozialisten
... hauer Beteiligung aus
... l, Desterreich, Böhmen
... gten Samstag der Par-
... tet. Aus Norddeutsch-
... ge eingelassen. Beson-
... ps aus Nürnberg und
... mburg und Mannheim
... Regierung — wie man
... lge Veranlassung ver-
... lässlich des Parteitag
... mmissars mit diktatori-
... Kreisen Bayerns org-
... wurde von der bür-
... die, die M.R.R. ist

stellen, ist der Schritt der Regierung auf ein Mißverständnis zurückzuführen; zu dem Vorgehen habe kein Anlaß vorgelegen, nachdem Dr. Hitler zweimal der Regierung gegenüber sein Ehrenwort versprochen habe, daß kein Rutsch beabsichtigt sei. Die Regierung hat darauf ihre Verfügungen zurückgenommen und nur das Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel aufrecht erhalten.

Aus den 6 angemeldeten Versammlungen wurden zwölf, da viele Tausende in den dichtbesetzten Sälen keinen Platz mehr finden konnten. In allen 12 Versammlungen sprach Hitler je 10 Minuten lang. Weiter sprachen Redner aus verschiedenen Staaten. In allen wurden dem marxistischen internationalen Sozialismus, dem Judentum, dem Börsenkapital und dem feindlichen Einbruch der schärfste Kampf angeblasen. In allen Versammlungen wurde eine Entschließung angenommen, die gegen den Versuch der bayerischen Regierung, den Parteitag zu stören, Widerspruch erhebt, die sofortige Ungültigkeitserklärung des Friedensvertrags, eine neue, von der „Finsternisnacht“ befreite Währung, sofortige Aufhebung der Ausnahmegeetze zum Schutz der Republik, Todesstrafe für Schieber und Wapnerer usw. verlangt wird.

Da sich der Aktus als zu klein erwies, fand am Sonntag vormittag die Weihe der Standarten der verschiedenen Sturmtruppen auf dem Marsfeld statt, wo die Sturmtruppen in einem Dreieck aufgestellt waren. Nach Ausrufung des Niederländischen Dankgebets forderte Hitler auf den neuen Feldzeichen, mit denen ein neuer Geist über Deutschland kommen soll, die gleiche Treue zu bewahren, wie den alten. Darauf wurden die Standarten, die den aller römischen Legionenstandarten ähnlich sind, in die Sturmtruppen verteilt, wobei Oberst von Islander eine Ansprache hielt. Sodann fand mit Genehmigung des Staatskommissars ein Umzug statt. Alle Veranlassungen des Parteitags sind in voller Ruhe und ohne Zwischenfälle verlaufen.

München, 29. Jan. Die Meldung der „M. N. N.“, der Minister des Innern, Dr. Schwenker, sei zurückgetreten, wird vom B.T.B. für unrichtig erklärt.

Ausnahmezustand in Gera

Gera, 29. Jan. Am Freitag war aus Berlin gemeldet worden, daß mit dem Berlin-Münchener Zug eine große Zahl Nationalsozialisten zum Parteitag nach München fahren werden. Der Zug wurde abends 10 Uhr auf den Hauptbahnhof Gera angehalten, die 400 Insassen verhaftet und in die Kasernen verbracht. Die Verhafteten stammten aus Pommeran und Mecklenburg. Die Schutzpolizei war in voller Stärke aufgebogen. Die Verhafteten kamen beim Transport durch die Stadt „O Deutschland hoch in Ehren“ und wurden von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Ueber Stadt und Landkreis Gera wurde der Ausnahmezustand verhängt.

Württemberg

Stuttgart, 29. Jan. Die Straßenbahn erhöht ab 1. Februar den Preis für Monatskarten zu 2 Teilstrecken auf 4,00 M., bis 3 Teilstrecken 4,50 M., 5 Teilstrecken 5,30 M., bis 9 Teilstrecken 6,50 M., darüber 0,40 M. Nachzahlungen sind vorbehalten.

Die Gebühren für Kaminfeger, deren Kreisbezirk mehr als eine Ortschaft umfaßt, werden mit Wirkung vom 1. Februar 1923 ab bis auf weiteres auf das 18fache der seit 19. August 1922 bestimmten Sätze erhöht.

Ingelfingen, 29. Jan. Ruhrspende. Die Arbeiter beim Lederhandwerk Ingelfingen stifteten für die Ruhrspende den Ertrag von 3 Lederhunden, welchen Betrag „as Werberdoppelte“.

Nürtingen, 29. Jan. Die Geldentwertung. Letzte Tage kam vor dem hiesigen Grundbuchamt ein Wohnhaus mit Scheuer und Hofraum zur öffentlichen Versteigerung. Für das Haus, dem ein Friedenspreis von 5000—6000 Mark zu Grunde lag, wurden 5 150 000 Mark geboten.

Calw, 28. Jan. Kindsaufzucht. Am Freitag nachmittag wurde in der Nähe des Bahnhofs am Nagoldufer ein neugeborenes totes Kind aufgefunden, das in Zeitungspapier eingewickelt war. Anscheinend wollte die Mutter das Kind in die Nagold werfen.

Ebingen, 29. Jan. Ruhrspende. Der Textilindustriellen-Verband, Bezirk Balingen und Hohenjohann e. V., hat beschlossen, seine Mitglieder zu verpflichten, zu der Ruhrspende einen Beitrag von 1000 M. pro Angestellten und Arbeiter zu geben. Von den anwesenden Mitgliedern wurde der Betrag von ca. 5 Millionen Mark sofort zur Verfügung gestellt.

Trossingen, 29. Jan. Nix Dejeuner. kamen die zwei Franzosen in einen hiesigen Gasthof und verlangten ein „Dejeuner“ (Frühstück). Von dem schlaf fertigen Gastgeber erhielten sie aber mit bezeichnender Gehe die recht salomisch Antwort: „Nix Dejeuner, sondern alle!“ und sie verschwanden. Die Franzosen waren hier, um mit einer hiesigen Firma Geschäfte abzuschließen, wurden aber statt abgewiesen.

Stuttgart, 29. Jan. Brotpreiserhöhung. Die Preise für das markenfreie Brot werden von heute ab wieder erhöht. Sie haben damit in diesem Monat eine dreimalige Erhöhung erfahren. Es kosten nunmehr: 1 Kilo markenfreies Schwarz- oder Roggenbrot 750 M., 1 Kilo Weibrot 820 M. und 1 Paar Weizen 80 M.

Esslingen a. N. 29. Jan. Unter die Räder. Der bei den Bergungsarbeiten des 2. Bahnsteiges Esslingen-Müllingen beschäftigte 26 Jahre alte Bahnarbeiter Gottlob Alg wurde vom Schnellzug erfasst und sofort getötet. Alg ist auf dem Bahnsteig gegangen und hat das Herannahen des Schnellzugs zu spät bemerkt.

ep. Ein Jubiläum. Am Sonntag, 4. April 1723 ist in der evang. Landeskirche des damaligen Herzogtums Württemberg zum ersten Mal die Feiertage der Konfirmation begangen worden. Das Konfessionsamt hat in seinem sechsten erschienenen Amtsblatt den Pfarrämtern empfohlen, dieser Tatsache im Konfirmationsunterricht wie bei der Konfirmationsfeier dieses Jahres zu gedenken.

Herrenberg, 29. Jan. Unglücksfall. Im Dostlocher Steinbruch verunglückte der 36jährige S. Krupf von Wilsleben durch Zurückklappen eines Rollwagens so schwer, daß er den erlittenen Verletzungen erliegen ist. Er hinterläßt eine Witwe und zwei unversorgte Kinder.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 30. Januar 1923.

Würt. Volkshöhe.

Die Jungfrau von Orleans. Samstag abend gab die Würt. Volkshöhe in der dichtbesetzten Turnhalle Schillers Jungfrau von Orleans. Zwei Welten hoben in diesem Saal zusammen, die Welt des Übernatürlichen, Wunderbaren und die Welt der nüchternen Wirklichkeit. Die Jungfrau lagt zu ihrem Freier Raymond: „Du siehst nur das Natürliche der Dinge, denn deinen Blick umhüllt das irdische Band. Ich habe das Unsterbliche mit Augen gesehen.“ Doch die beiden Welten wollen sich im Saal nicht versöhnen, denn Jubdler bleibt ein Zweifelstümpf. Fel. M. John spielte die Jungfrau mit überlegender Kraft und hintersthem Schwung. Fel. J. Brand gab der Sorel hingebende, edle Bräutigam, Fel. D. Murell dem Mannweib und der Rabenmutter des Königs Kraft, Gift und Galle. Die Herren Abel, Bracht und Steitner spielten ihre Rollen als König, Herzog von Burgund und Erzbischof mit Fingabe und Wärme. Herr Wagner stellte den englischen Feldherrn Talbot scharf und kraftvoll als eine Vorkämpfer auf die Bühne; lächliche Leistungen boten die Herren Henz und Hedderich als Bona und Frollo. Auch die Nebenrollen waren gut besetzt. Vielleicht hätte diesmal der Szenenwechsel rascher und geschicklicher vollzogen werden können. In einer Pause wurde von einigen Schauspielern angestrichen der Rahm- balle gesammelt, wobei die ersteuiche hohe Summe von rund 37000 M. einlief. In der Jungfrau von Orleans verkehrten Schüler der tätige Vaterlandsliebe, die nicht viel Worte macht, sondern auch das Leben einzusehen bereit ist. Auch dem deutschen Volk gilt heute in seinem Schicksalskampf das aufsteigende Wort aus der Jungfrau von Orleans: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig legt an ihre Ehre.“

Das Konzert. Dieses Lustspiel von S. Vahr wurde am Sonntagabend vor dicht besetztem Hause aufgeführt. Der Held des Stückes, der von seinen Schwestern gelehrt u. gelebt „Meister“, der Pianist Gustav Grink, wurde als echter Schwere- dier u. unerschütterlicher Liebhaber von Herrn Siegfried v. d. Hegden mit verständnisvoller Sicherheit und die Bach- musiken stark in Anspruch nehmenden Gewandtheit gespielt. Herr Steitner als Gegenpart gab den blühten und doch gewissen Dr. Franz Jura in seiner großstädtischen Moll- lustenhaftigkeit ablagend wieder, alle komischen Szenen durch Wort und Gebärde in lochenerregender Weise ausführend. Fel. Murell spielte die Frau des galanten Meisters mit ruhiger Würde und Sicherheit, Fel. Balde die weit- und lebensuntüchtige Frau Dufine in ihrer unbefähigsten Schmetterlingsart sicher und lebenswahr. Das Ehepaar Bollinger wurde von Herr Reimann und Fel. Reimann in gutem Dialekt ausgedrückt dargestellt. Auch die Nebenrollen waren in guten Händen. Sittlicher Beifall dankte den Darstellern am Schluß für die erhellenden Stunden. Die hiesige Aufführung von J. M. Wischniewsky war, besonders in der Jungfrau von Orleans stimmungs- und wirkungs- voll (die Röhlerlücke); ebenso die Beleuchtung unter Herr Eisenhardt. Der Szenenwechsel unter Herr Galton atoa an diesem Abend etwas rascher von hinten. Dem Theaterauschuss und seinem rühmigen Vorsitzenden gebührt Dank, daß er trotz mannigfacher Hindernisse die Würt. Volkshöhe gewonnen hat, diese beiden Stücke in Nagold zu spielen.

Jugenderkänkungen. Zum Zweck der Röhlererparnis sind ab Montag, 29. ds. Mts., wie im gestrigen „Gesellschaftler“ bereits veröffentlicht, Einkänkungen eingetreten, die voraussichtlich ab Donnerstag, 1. Febr. durch Ausfall weiterer Plätze verstärkt werden. Kurz sei wiederholt, daß die Rüge 916 Nagold ab 1. mittags und 917 Nagold ab 4. nachm. ausgefallen sind.

Einkänkungen des Autoverkehrs Altenreid—Walg- grafenweiler. Wegen Betriebsmangels werden die Kraft- wagenfahrten 1 (Altenreid ab 5.30 früh) und 6 (Altenreid an 9.50 abends) vom 1. Febr. ds. M. an aufgehoben.

Ruhrspende.

Der Schneeschuhverein Nagold sammelte schon in letzter Woche zu Gunsten der Ruhrgebiete den Betrag von 12000 M. Möge dieses Beispiel viel Nachahmung finden!

Sulz. Brand. Am vergangenen Freitag nachm. 5 Uhr brach in der Doppelscheuer der Webr. Röh. Fruchthändler, vermutlich infolge Kurzschluß Feuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Die nebenstehenden Wohngebäude konnten dank dem sofortigen energischen Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden. Die erst vor kurzem eingerichtete Wasserleitung hat sich glänzend bewährt. Der Schaden an Lebens- und Futtermitteln geht in die Millionen.

Brief aus Hattenbach. Sitzung des Gemeinderats vom 25. Januar. Da nicht zu übersehen ist, wie sich die bereits bestehende Arbeitslosigkeit weiter entwickeln sollte, auf alle Fälle seitens der Gemeinde Vorsofrage getroffen werden, damit geeignete Arbeiten ausgeführt werden können. Rückständig ist noch die Ausführung des Teils II der Sauchbachkorrektur, dann aber auch sollte an die Verbesserung des Waldbaus gegangen werden. Der Korrektur dieser Straße müßte die Kanalisierung versch. Straßenstrecken vorausgehen. Der Gemeinderat beschloß, sich für das benötigte Quantum Aktien einzubeden, einen Antrag für die Anfertigung der Pläne und weiter benötigten Unterlagen zu erteilen und im Falle des Eintretens des Bedürfnisses diese Arbeiten als Kostendarstellungen ausführen zu lassen. Das Wartgeld des Stadtarzt Dr. Wagner wird mit Wirkung vom 1. Okt. 1922 an und gemeinschaftlich mit den beteiligten Bezirksgemeinden erhöht. Die Neuregelung des Wärtgeldes von Oberamtsleiter Dr. Wegger müßte noch zurückgestellt werden, da über einen wesentlichen Punkt Klärung geschaffen werden soll. Die Verkehrsgebühren sind der neuen Verfügung des Ministeriums entsprechend erhöht worden. Zur Deckung der baren Aufklagen der Stadt für die Beleuchtung des Schlachthaus wird ein allgemeiner Lichtausgleich

zu den ordentlichen Gebühren erhoben. Friedrich Wast, Holz- hauer hier ist gegen Begabung des städtischen Einstandsgelds in das Ruhgebürgerecht aufgenommen worden. Verschiedene kleinere Gegenstände bildeten den Schluß der Sitzung.

Neue Nachrichten

Geleht zur Abwehr der Ruhrbefehung

Berlin, 29. Jan. Die Reichsregierung verhandelt mit den maßgebenden Vertretern der Industrie, darunter auch Frh. Thyssen, über einen Gesetzentwurf zur Abwehr der Befehung des Ruhrgebiets. Der Entwurf soll am Mittwoch dem Reichsrat vorgelegt werden.

Vertagung des Reichsschulgesetzes

Berlin, 29. Jan. Der Bildungsausschuss des Reichstags hat die Weiterberatung des Reichsschulgesetzes auf Antrag des Demokraten mit Unterstützung desentrums vertagt. In der Beratung am 31. Januar wird sich der Ausschuss hauptsächlich mit der Frage der Einheitsstufenzug befassen.

Vom Staatsgerichtshof

Leipzig, 29. Jan. Der Staatsgerichtshof hat die Beschwerde des Verbands nationalgeringer Soldaten gegen die von verschiedenen Regierungen verfügte Auflösung des Verbands verworfen.

Leipzig, 29. Jan. Der Staatsgerichtshof hat das von einigen Regierungen verfügte Verbot des Bundes deutscher Frontsoldaten „Stahlhelm“ und des Aldeutschen Verbands aufgehoben.

Von der Friedenskonferenz.

Konstanz, 29. Jan. Der Entwurf des Vertrags, der der Türkei mit Ultimatum aufgezwungen werden soll, ist fertiggestellt und soll am Mittwoch vorgelegt werden. Samed Pascha wird, wie verlautet, vorziehen, nach Angora abzureisen. Der türkische Minister hat eine außerordentliche Sitzung der Nationalversammlung in Angora einberufen. Verschiedene Jahrgänge sollen gegenüber den neuen griechischen Kriegserklärungen einberufen werden.

Die französische Regierung beabsichtigt, den Kreuzer „Strasbourg“ und einige Torpedo- und Tauchboote nach dem Drais zu senden.

Handelsnachrichten

Dollarmarkt am 29. Januar 33 333.10 (29 750.—).
1 Pfd. Sterl. 153 116.20, 100 holl. Gulden 1 304 730.—, 100 Schweizer Franken 013 450.—, 100 franz. Franken 205 485.—, 100 ital. Lire 136 607.—, 100 österr. Kronen 46.88, 100 hsch. Kronen 45 061, 100 poln. Mark 98.—.

Die deutsche Mark ist also bereits auf den Stand der polnischen Mark herabgefallen.
Der Wert der Mark im Ausland. Für 100 M. wurden Ende voriger Woche bezahlt in Zürich 0,0240 (vor dem Krieg 125,40) Fr., Amsterdam 0,0110 (59,20) Gulden, Kopenhagen 0,0250 (88,80) Kr., Stockholm 0,0180 (88,80) Kr., Wien 300,00 (117,80) Kr., Prag 1,1650 (117,80) Kr., London 0,0221 (97,80) Schilling, Reunard 3,0043 (23,80) Dollar, Paris 0,0750 (125,40) Fr., Rom 0,0006 (123,45) Lire.

Weizenpreis. Die Sächs. Weizenvereinigungen hat den Weizenpreis für Weizenmehl Spezial 0 von 140 000 auf 130 000 M. erhöht.

Stuttgarter Börse, 29. Jan. Obwohl man an der Börse an Kurssteigerungen großen Ausmaßes einermöglichen schon gewöhnt war, bot die heutige Börse ein außerordentliches Aussehen. Explosivartig stiegen die Preise in die Höhe im Zusammenhang mit der neuen ungeheuren Entwertung der Mark. Ueber den Sonntag haben sich derartig viele Kaufaufträge angehäuft, daß sie noch kaum alle heute zur Ausführung gebracht werden konnten; Verkaufsaufträge lagen nur verhältnismäßig wenige vor. Im Lauf des Tags erlahmte die Geschäftstätigkeit etwas, man blieb eine Weile beruhter, wiewohl die Stimmung bis zum Schluß als außerordentlich fest anzupreisen war. Der Rentenmarkt verkehrte sehr fest, bei den Staatspapieren waren weitere Steigerungen zu verzeichnen. — Bankaktien: Hypothekendarbank 5300 (4000), Rotenbank 17 000 (13 000), Vereinsbank 8500 (6500), Bankakti 5400, Brauereierwerke: Ravensburg 3500 (4600), Pilsener 4000 (3500), Hebenjollern 10 000, Wulle mangels Material gestiegen. Metallaktien: Feinmetalle 70 000 (60 000), Jungbans 32 000 (21 000), Bohner 32 000, Metallwaren 25 000 (19 000). Maschinenwerte: Dalmir 18 000 (9500), Landbeimer 35 000 (31 000), Helling 20 000 (11 500), Esslingen und Weingarten gestiegen, da selbst zu welehenlich höheren Kursen Ware nicht an den Markt gelangte, Reichsalumer 18 000 (11 000), Spinnersaktien: Unterhausen 35 000 (30 000), Weillheim 45 000 (40 000), Reib-Schle 28 000, Koffern 26 000 (22 000), Filz 35 000 (18 000), Esslingen 36 000 (30 000), Leinenindustrie 45 000 (24 000). Sonstige Werte: Amitt gestiegen, da Material nur spärlich heranscham, Heibelberger Zement 22 000 (15 000), Aln-Rottweil gestiegen, Krumm 11 000 (7000), Salzwerk Heilbrunn 100 000 (75 000), Stuttgarter Zucker 22 000 (14 500), Mannheim 60 000 (25 000), Holzwerke gestiegen, Maschinenfabrik Esslingen gelangte heute erstmals mit 15 000 zur Notierung, zu welchem Kurs Ware nicht vorgelegen hat. Würt. Vereinsbank.

Märkte

Stuttgart, 29. Jan. Auf dem letzten Wochenmarkt kostete But- ter 2800 M., amerikanisches Schweinefleisch 2000, Rohschaff 2700 Margarine 2700 bis 2800 M. das Pfund.

Herrenberg, 29. Jan. Dem Schweinemarkt waren 23 Milch- und 55 Käuferschweine zugeführt. Verkauft wurden 18 Milch- und 8 Käuferschweine. Der Erlös für ein Paar Milchschweine betrug 140—160 000 M., für ein Paar Käuferschweine 300 000 M.

Lehr, 29. Jan. Bei der Holzholzersteigerung des hiesigen Forstamts wurden für 420 Festmeter Langholz 40 600 400 M. gelöst.

Wetter-Bericht

Die Luftdruckverteilung ist unverändert. Am Mittwoch und Donnerstag ist zeitweilig trüb, aber trocken und mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Antwort auf das „Eingekandt“ des Herrn Fr. Kiempp.

Der Einsender behauptet, die Krankheits- sei gewöhnlich, schroff und rücksichtslos jüngeren Leuten und Arbeitern gegenüber. Diese verkehrliche Behauptung wollen wir als falsch und unmaß mit aller Bestimmtheit zurück- Die hinterhältige Art des Vorgehens des Herrn Kiempp — bis heute weiß die Öffentlichkeit nicht, um was es sich handelt — richtet sich von selbst! Es dürfte dem Renne, dem offensichtlich nicht die Sache, sondern das Herovortum seiner eignen Person am Herzen liegt, zu viel Ehre antun, sich noch länger mit ihm zu beschäftigen.
Die Verwaltung der Allgem. Ortskrankenkasse Nagold.



Ämtliche Bekanntmachungen.
Verfügung des Ministeriums des Innern,
betreffend Bekämpfung der Vergnügens- und
Genußsucht.

1. Die in Ziff. 3 der Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Polizeistunde, vom 30. August 1921 (Reg.-Bl. S. 493) den Ortspolizeibehörden erteilte Ermächtigung zur Verlängerung der festgesetzten Polizeistunde wird insoweit aufgehoben, als es sich nicht um reine Geschäftsversammlungen solcher Personen handelt, deren Beruf eine Versammlung innerhalb der Polizeistunde ausschließt.

2. In Ergänzung der Min.-Verfügung, betreffend Festmahlkostbarkeiten, vom 27. D. br. 1922 (Reg.-Bl. 1923 S. 36) werden Festmahlkostbarkeiten jeder Art, insbesondere Aufzüge, Maskenbälle, sogenannte karnevalistische Revue, das Tragen von Masken und Verkleidungen auf Straßen und in Wirtschaften untersagt. Den Wirten ist verboten, Festmahlkostbarkeiten mit Musik, Gesang oder Tanz in ihren Räumlichkeiten zu dulden. Die Ortspolizeibehörden haben den Wirten ihrer Gemeinde dieses Verbot erforderlichenfalls besonders zu erklären (verg. Art. 2 des Gesetzes betreffend Verordnungen des Landespolizeipräsidenten usw., vom 12. August 1919, Reg.-Bl. S. 153).

3. Die Abhaltung von öffentlichen Tanzveranstaltungen, wie auch die Veranstaltung von Tanzunterhaltungen geschlossener Gesellschaften ist verboten. 4. Betrunkene sind einem polizeilichen Verfahren zu unterwerfen, nützlichfalls in polizeiliche Verwahrung zu nehmen. 250

Stuttgart, den 24. Januar 1923.
In Vertretung: Haag.

Der Sachverständige für Kraftfahrer kommt am Freitag, den 2. Februar ds. J. nach Nagold. Diejenigen Kraftfahrzeugsbesitzer, welche ihre Kraftfahrzeuge einer amtlichen Prüfung unterziehen und diejenigen, welche die Prüfung zum Führen eines Kraftfahrzeugs ablegen wollen, haben an diesem Tage nachmittags 12.31 Uhr auf dem Bahnhof in Nagold einzutreffen.

Nagold, den 29. Januar 1923.
255 Oberamt: Müllers.

Ebershardt.

Stammholz-Verkauf.



Am Donnerstag den 1. Februar nachmittags um 2 Uhr verkauft die Gemeinde aus Waldteil Höhe Egart, Altmant sich und Heiligenwald

86 Festm. Langholz

im Submissionsweg der neuen Forstzweife. Angebote sind spätestens bis zur genannten Zeit beim Schultheißenamt einzureichen, woselbst die Bieter der O. f. u. u. der Offerte anmahnen können. Bedingungen können auf dem Rathaus eingesehen werden. Losverzeichnisse sind beim Waldmeister erhältlich.

Anschließend hieran kommen aus genannten Waldungen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- 34 St. Banftangen I. Klasse
- 12 " " II. "
- 5 " " III. "

Bieghaber sind eingeladen. 256 Gemeinderat.

1568

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNION-AMERICAN LINES INC

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Raucheraal. Eratklässige Salon- u. Kajütendampfer

Die wöchentlichen Abfahrten von HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Druckarbeiten durch HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG und deren Vertreter in:

Nagold: Friedrich Schmid.

**Gedenket des
Ruhrgebiet-Hilfswerkes.**

Außer den bekannten Sammelstellen nimmt die Geschäftsstelle dieses Blattes jederzeit Gaben entgegen.

Windersbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 1. Februar 1923

im Gasthaus zum „Bären“ stattfindenden Hochzeitfeier freundlichst einzuladen.

Friedr. Calmbach
Kettenmacher
Windersbach.

Lina Klenk
Tochter des
Ehr. Klenk
Waldschütz
Windersbach.

Nachgang 1/12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen. 261



**„Was jeder mann
von der Zwangsanleihe notwendig
wissen muß“**

formle:
Bürgerliches Gesetzbuch mit Einführungsgefez
Das Einkommensteuergesetz
Gewerbeordnung für das Deutsche Reich
Handelsgesetzbuch mit Einführungsgefez
Das Reichsgesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen
Reichsvereinigungsgesetz
Reichsverfassungsgesetz nebst Einführungsgefez vom 2. D. br. 1922
Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich
Versicherungsgesetz für Angestellte
Zivilprozessordnung, Gerichtsverfassungsgesetz
Die Verfassung des Deutschen Reichs
Die Verfassung Württembergs
Verordnung über die Einstellung und Entlassung von Arbeitern und Angestellten, währ. ab der Zeit der milit. Demobilmachung vom 12. Febr. 1920
Betriebsrätegesetz, nebst Wahlordnung, Betriebsblattgesetz, Gesetz über Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat und den wichtigst. Ausführungsanordnungen usw. mit Einföhrung, Gesetzesentz, zahlreichen Erläuterungen und ausführliches Sachregister. 2. Auflage 1922.

Soeben erschienen:
Neu! f. d. erste Veranlagung j. Vermögenssteuer zur Zwangsanleihe

Deutsches Gerichtskostengesetz mit Kostentafeln mit der Bestätigenordnung f. Gerichtsvolkshcher
Obige zum Handgebrauch bestimmten Ausgaben geben die Größe der Größe in ihrer neuesten Fassung wieder. Praktische Brauchbarkeit, unbedingte Zuverlässigkeit, handliches Format und vorzögl. Ausstattung in Papier, Druck u. Einbänden sind der Vorzug dieser beliebten Ausgaben.
Ferner empfehlen wir:

Das deutsche Umzö- u. Einkommensteuerbuch
D. 91. 9. 22.
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

**Hahndrilling
und Hahndoppelflinte
gesucht.**
Angebote unter Nr. 267 mit Preisangabe und Beschreibung an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Verlaufen
hat sich ein raubhaariger, roter
Dachshund
mit Erkennungsmorke R. Eugendubel. Abzugeben bei Walz, Mühlebesitzer, Schietingen.

**Die Befegung
des
Ruhrgebietes
durch die
Franzosen**
lenkt das Interesse
weiterer Kreise
erneut auf den
Vertrag
von Versailles.
Eine billige Taschen-
Ausgabe, die eine
gemeinverständlich
Darstellung des In-
halts u. der Wirkung
des Vertrages bietet
ist vorrätig bei
G. W. Zaiser
Nagold.

Nagold. 264
Löwenlichtspiele.
Nur heute Dienstag
abend 8 15

**Der Fuhrmann
des Todes.**
Drama in 6 Akten.

Der neue
Posttarif
giltig ab 15. Jan.
ist vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

**Lohn- u.
Beschäftigungs-
Bücher**
für 8 und 14 Tage,
Lohnlisten lose
Bog.
gebund.
empfehle
G. W. Zaiser, Nagold.

Nagold. 258
Verkaufe hornl. weiße
15 Wochen
trächtige
Ziege
Külinger (Oberlitz)

**Banknoten-
Mappen**
in einfacher bis feinsten
Ausführung
empfehle
G. W. Zaiser, Nagold.

**Schul- u. Rechenschafts-
Berichte zur
Hauptprüfung**
sowie
Lernmittel-Sturz-Listen
sind vorrätig bei
Buchhdlg. Zaiser.
Nagold.

257 Nagold, 29. Januar 1923
Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe
und Teilnahme beim Hinscheiden meiner
lieben Gattin, unserer treubeforgten unver-
gesslichen Mutter
Barbara Freithaler
geb. Weisser
für die trostreichen Worte des Herrn Stadt-
pfarrers, die vielen Kranzspenden und die
zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhe-
stätte sagt herzlichsten Dank
der trauernde Gatte:
**Friedrich Freithaler, Schreinermeister
mit Kindern.**

Windersbach, den 29. Januar 1923.
Statt jeder besonderen Anzeige.

268
Todes-Anzeige.
Unsere gute, treubeforgte Mutter
Anna Maria Dürr
geb. Ungericht, Witwe
ist heute mittags 3 Uhr im Alter von 64
Jahren zur ewigen Ruhe des Herrn ein-
gegangen.
In tiefem Schmerz:
die Kinder: Johann Georg mit Familie,
Gottlob mit Frau,
Sarie Köhler mit Familie,
Hedwig.
Beerdigung: Mittwoch nachm. 2 Uhr

263 Heilsbrunn, den 28. Jan. 1923.
Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe
und Teilnahme, die wir während der langen
Krankheit und beim Hinscheiden unserer
lieben Mutter, Schwieger- u. Großmutter
Kosine Bürenstein Wtw.
geb. Mast
in so reichem Maße erfahren durften, für
die zahlreiche Besuchenbegleitung von hier
und auswärts und die trostreichen Worte
des Herrn Stadtpfarrers, sowie für den
erhebenden Gesang des Ver. Gesangvereins,
sagen herzlichsten Dank
die Enkel:
Gottlob, Johannes, Christian Bürenstein.

Ein Barfche von 16-19 Jahren kann als
Pferdeknecht
für Landwirtschaft eintreten bei
Karl Hiller, Bondorf.
Telefon 11.

Zwei Jüngere
Knechte
können sofort eintreten.
Zu erstagen bei
**Stiefel z. Krone
Ruppigen Dtl. Herrenberg.**

Spurlos verschwunden
sind alle Kautschukwaren u. Hausnützliche, wie Messer,
Fächer, Büchsen usw. durch die Gebrauch d. allein echten
Reinwand-Feerschwefel-Teife
von Bergmann & Co., Kadebeul. Oberall zu haben.
Apoth. Th. Schmid, Löwen-Drog. Gebr. Benz und
Pillale in Eßhausen; Louis Bökle, Friseur. 1339

Gefährt an je-
tag. Stellung
sämliche Post
und Postboten
Bezugsp
im Februar
Einzelnummer
Anzeigen-Geb
einpaltige Zei-
wöhnlicher Ge-
deren Raum de-
ger Einrückun-
bei mehrmal-
nach Tarif.
Betreibung
H der Abreit
Nr. 25
Die Ober-
Landesmittel-
leidender Kle-
Cord Bal-
in Paris be-
s/ene" Beip-
Niemelands
frage eine jee-
einen Schick-
Poincaré den
Das engl-
zu besuchen.
Die japa-
Dallion erne-
Die kämp-
rung stamm-
Mann wegen
Die Riffa-
Novaro" mit
bei den Käm-
gerien wate
Laut Neu-
Provinz Lath-
nahme freige-

